

15.8.1951

BStU 70  
000058

## B e r i c h t :

Am 11.8.51 nachmittags 16.30 Uhr traf ich mit dem FDJ-Transport in Berlin - Schöneiweide ein. Ich wurde nach der Ankunft im Quartier als Marschblock - Parteiorganisator eingesetzt. Aus den Besprechungen am Abend und der vorbildlichen Wachsamkeit zog die Schlussfolgerung, daß es besser sei, den Anruf zu unterlassen und die schlecht durchorganisierte Auflösung der Marschblöcke für den Sektorengrenzenübertritt zu benützen. Große Schwierigkeiten hatte ich durch den Ausfall des U und S Bahn Verkehrs in der Stadtmitte. Am Bahnhof Friedrichstraße, der gesperrt war, traf ich einen Westberliner Jungen welchen ich bat, sich zu überzeugen, ob und wie es möglich sei, ohne kontrolliert zu werden, die Sektorengrenze zu übertreten. Wir gingen zusammen bis zum U Bahnhof Walter - Ulbricht - Stadion. Hier machte uns die FDJ-Kontrolle auf das Ende des Demokratischen Sektors aufmerksam. Ich erklärte, daß ich mir mal einen Stupo aus der Nähe ansehen wolle und ließ mich bis zu dem Schilde führen. Wir unterhielten uns ungefähr eine Stunde. Gegen 15.00 Uhr sagte ich plötzlich " Wiederschen " und drüben waren wir.

In der Gaststätte am Kaufhaus Wedding wechselte ich eine DM in Westgold ( 45 Pf. ), welches ich für die Straßenbahn benötigte. Dann verabschiedete ich den Westberliner nachdem ich ihm einen kleinen Betrag gegeben hatte. Mit der Straßenbahn 83 fuhr ich von der Brücke am S Bahnhof Wedding los. Kurz vor dem Borsigwerk stieg ich aus und mußte noch ein Stück weiterlaufen bis ich nach Borsigwalde gelangte. Durch verschiedene Querstraßen kam ich zum Haus [redacted] der 179. Straße, wo mir der Sohn des Proft entgegenkam. Als ich mich mit diesem unterhielt, schaute Proft herunter, der mit dem Rücken zum Fenster gesessen hatte. Freudig eilte er herunter und begrüßte mich. In der Wohnung befand sich ein Ehepaar. Während der später geführten Unterhaltung stellte sich heraus, daß der Mann ( 51 Jahre ) hieß. Es ist aber auch möglich, daß dies ein fingierter Name ist.

Personenbeschreibung: Mittelgroß ca 1.70, nicht besonders starke aber gut ausgefüllte Figur. Dunkelbraunes Haar, graumeliert, grau-blau Augen, Brillenträger, ovales Gesicht, schmale Nase. Trug dunklen Straßenanzug.

Ehefrau: Wurde [redacted] gerufen. Ca 1.65 groß, schlank, braunes Haar, kurzgeschnittene Dauerwellen, ovales Gesicht, in der rechten Augenbrauenmitte auffällige schrägstehende Narbe, ca 35 - 40 Jahre alt.

Im Laufe der Unterhaltung erfuhr ich, daß der [redacted] früher Friedensrichter und Steuerberater in Vliesfelde ( nähere Ortsbezeichnung fehlte ) gewesen sei. [redacted] ist ein Bekannter von Proft und wird ebenfalls als " politisch Vergolgter " geführt. Er war Mitglied der SED und wurde 1949 von der LPKK Berlin wegen illegalen Besuches der Westzone ( Düsseldorf ) aus der Partei ausgeschlossen.

Proft fragte mich, wie es in Radeberg steht, und wie es mir persönlich geht, also die üblichen Höflichkeitsformeln. Inzwischen erhielt ich Abendbrot, zu trinken und zu rauchen. Er zeigte sich sehr gastfreundlich.

Anschließend wurde ich bedauert, weil ich die Demonstration hätte mitmachen müssen. Auf meinen Widerspruch hin, versuchten Proft und [redacted] mir klar zu legen, daß der Leninismus - Stalinismus eine Abweichung des Marxismus und in Wirklichkeit die Ideologie der " roten Imperialisten " sei usw. In der sich daraus ergebenden Diskussion brachten beide sinngemäß folgendes zum Ausdruck: Wir seien Deutsche und " Deutschland den Deutschen - ohne Russen! " Ihr

Ihr Kampf diene der Freiheit und die westlichen Alliierten erwiesen sich dabei als gute Freunde.

Fr. nahm zu seinem eigenen Leben Stellung und fragte, ob ich ihn im Rundfunk hätte sprechen hören. Ich erwiderte: "Persönlich nicht, aber [REDACTED] und andere Radeberger haben es mir mitgeteilt."

Proft gab mir Westzeitungen zu lesen mit der Bemerkung, ich solle mich orientieren, was die "Freie Presse" schreibt.

Während ich Zeitung las, führten sie eine Unterhaltung, in welcher zum Ausdruck kam, was RIAS für Mitarbeit zahlt und welche Sicherheit gegeben ist. Proft hob hervor, daß die Stelle, für die er jetzt arbeitet, besser und sicherer ist. Es würden keine Karteikarten angelegt, keine Verpflichtung verlangt, es geschähe eben alles auf der Basis der freien Mitarbeit. Da ich das Zeitunglesen unterbrach und auf das Gespräch hörte, brachen sie dieses ab.

Proft fragte, ob ich wüßte, was er jetzt arbeite. Auf mein Verneinen sagte er, "ein bißchen für die Zeitung" und fragte, ob ich einmal einen Artikel von ihm lesen möchte. Der Artikel war in einem Nebenblatt des Tagesspiegel erschienen und behandelte die Organisation der Grenzpolizei Sachsen. In der rechten Ecke hatte er eine kleine Karte mit Ortschaften. Hauptthema war die Reorganisation der Grepö. 90 linientreue SED Männer hätten die Aufgaben der SKK übernommen. Der Ort sei die Schleuse für pol. Gefangene. Hier befändensich auch GPU - Keller usw.

Danach erklärte Fr., daß er schon vor seiner Verhaftung mit dem Westsektor Verbindung gehabt hätte. Als aber sein Kommandeur hinter sein verschiedentliches Verlassen der Dienststelle gekommen sei, habe er "Frauen" vorgeschützt, was dann zu seiner Entlassung führte. Aber schon vor der Verhaftung habe er für die "Freiheit" gearbeitet, er sei auch entsprechend entlohnt worden.

Nachdem die Frauen weg waren, forderte er mich auf, auch für die Freiheit zu arbeiten, ich würde monatlich 50.-- Westmark erhalten. Ich erklärte, daß dies sehr gefährlich wäre, und ich könnte mich auch nicht gleich entschließen. Daraufhin erzählte der [REDACTED], daß sein Schwager z.B. schon im "Osten" arbeitet, bei AEG, und daß viele Partei- und Wirtschaftsfunktionäre für sie arbeiten würden. Diese Arbeit für sie bedeute: ein guter SED Mann zu sein und trotz dem Informationen zu geben.

Inzwischen war es 21.30 Uhr geworden. Ich äußerte Bedenken wegen meiner Rückkehr in den demokratischen Sektor. Mir wurde erklärt, ich könne von Falken übergebracht werden und könne weiter auch einen Namen von einem im Osten wohnenden zuverlässigen SED Mann oder auch FDJler bekommen, der für die Zeit ein Alibi gibt. Von diesen Möglichkeiten wurde jedoch dann kein Gebrauch gemacht. Fr. gab mir ein schwarzseidenes Tuch, damit ich mein FDJ Hemd verdecken könne. Dann brachte er mich zur S Bahn, und ich erhielt Instruktion was ich sagen solle, wenn ich geschnappt würde, und wo ich die Fahrkarte vernichten solle.

Auf dem Bahnhob drang Fr. noch in mich, mich zu entschließen, zu mindestens aber wieder zu kommen. Ich antwortete ihm darauf, "wenn ich bis Donnerstag nicht komme, bin ich abgereist", sagte aber, daß es vielleicht möglich sei, am 22.8. mit dem Motorrad rauf zu kommen.

Er gab mir noch bekannt, daß man auf verschiedenen Gebieten arbeiten kann, wie z.B. Wirtschaft, Polizei, Partei o.a. Dies aber alles ohne Kartei und Verpflichtung für den Auftraggeber CIC!

### Nachtrag:

Ich hatte beim Gespräch mit Proft den Eindruck, daß er den Demokr. Sektor aufgesucht hat, um Parolen zu kleben. Er zeigte mir kleine Klebezettel mit der Aufschrift, Rattenbekämpfung ist Nationale Pflicht, die eine erhängte rote Ratte aufgedruckt hatten. Er forderte mich nicht direkt auf, welche mit zu nehmen, und ich sah keine Veranlassung, dies von mir aus zu tun.

Um 22.00 Uhr bestieg ich ~~den S-Bahn~~ die S Bahn in dem seiner Wohnung nahegelegenen Bahnhof, stieg in der FriedrichstraÙ um, und erreichte, ohne behelligt zu werden mein Quartier.

Proft hatte noch geäußert, daß er von Zeit zu Zeit von Freunden aus Radeberg gut informiert würde, machte aber keine Personenangaben.

Am 14.8.51 wurde ich vom Marschverband informiert, daß ich noch 3 - 4 Tage länger bleiben würde, deshalb hielt ich es für notwendig mich mit Kamerad Max telefonisch in Verbindung zu setzen. Am Abend begab ich mich zum Länderbüro Groß-Berliner-Chaussee und bat einen leitenden Jugendfreund, mich mit einem Freund der Stasi in Verbindung zu bringen. Nach einigen Schwierigkeiten wurde diese hergestellt

Otto

### A k t e n n o t i z

Im Gespräch mit Otto wurde von diesem zum Ausdruck gebracht, daß auf Grund der mangelnden Organisation seines Marschblockes nach der Demonstration am 12.8.51 gegen 14.00 Uhr sich die beste Möglichkeit für ihn ergab, sich unbemerkt abzusetzen, da für den gesamten Nachmittag nichts organisiert war. Er entschloß sich deshalb, entgegen seinem Auftrag, nicht erst bis 19.00 Uhr zu warten, um dann anzurufen, sondern umgehend die Sektorengrenze zu überschreiten und Proft in seiner Wohnung aufzusuchen.

Weiterhin erwähnte Otto, daß ihm Proft auf dem Bahnhof bei der Verabschiedung erklärte, während [redacted] eine Fahrkarte für Otto besorgte, Otto solle bestimmt wiederkommen und er würde ihm dann unter 4 Augen Einzelheiten über seine Mitarbeit erläutern.

Diese beiden vorgenannten Punkte wurden bei der Abfassung des Berichtes durch Otto nicht klar formuliert, und leider wurde es auch von mir unterlassen, ihn auf diese Punkte hinzuweisen. Sie entsprechen aber dem mündlichen Bericht des Otto.

( Blechschmidt )